

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag u. Samstag.
Preis vierteljährlich: In Neuenbürg M. 1.20.
Durch d. Post bezogen: im Orts- u. Nachbarorts-Verkehr M. 1.15; im sonstigen inländ. Verkehr M. 1.25; hierzu je 20 Pf. Bestellgeld.
Abonnenten nehmen alle Postämter u. Postboten jederzeit entgegen.

Anzeigenpreis: die 6 gespaltene Zeile od. deren Raum 10 Pf.; bei Ankaufsterminierung durch die Exped. 12 Pf.
Reklamen die 3 gesp. Zeile 25 Pf.
Bei öfterer Insertion entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse: „Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 170.

Neuenbürg, Montag den 31. Oktober 1904.

62. Jahrgang.

Rundschau.

Berlin, 29. Okt. Aus Mailand meldet die „Bos. Itg.“: Der Berichterstatter des Corriere della Sera in Livorno bestätigt die Meldung, daß eine Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit dem König von Italien in Livorno stattfinden werde. Das deutsche Konsulat hat die Wichtigkeit dieser Nachricht gegeben und mitgeteilt, daß nächster Tage ein Schiff der deutschen Marine dort eintreffen werde. Die Bürgergesellschaft bereitet einen feierlichen Empfang vor.

Nach Südwestafrika ist in dieser Woche der Dampfer „Gertrud Boermann“ mit 25 Offizieren, 375 Unteroffizieren und Mannschaften, sowie 375 Pferden nach Südwestafrika von Hamburg aus abgegangen. Der Kommandierende hielt eine Abschiedsanrede, die mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser schloß. Bei der Abfahrt war auch Generaloberst v. Hahnke zur Verabschiedung seines Sohnes, des Hauptmanns v. Hahnke, anwesend.

Der russisch-japanische Krieg.

Tokio, 29. Okt. (Neuer.) Ein Telegramm aus dem Hauptquartier Kuroki meldet, daß die Japaner am 27. ds. Mts. nach heftigem Kampf Baitaochan genommen haben. Der Angriff begann um 8 Uhr morgens und endete um 4 Uhr nachmittags. Die Japaner erbeuteten 2 Maschinengewehre. Die Verluste der Russen werden auf 200, die der Japaner auf 170 Mann geschätzt. Die Russen, die Baitaochan seit dem 14. Okt. mit acht Kompanien besetzt und Verteidigungswerke anzulegen begonnen hatten, zogen sich über den Schaho zurück.

Die Gefahr eines englisch-russischen Krieges ist durch Vereinbarung der beiden Regierungen vom Freitag glücklich beseitigt. Bemerkenswert wegen ihres scharfen Tones ist die Rede, die der englische Ministerpräsident Balfour am Freitagabend in Southampton hielt. Balfour sprach u. a. von den Plantagengebirgen des Admirals Kojshijewskij, die man nur mit Lächeln aufnehmen könne, nannte eine Flotte, die so vorgeht, wie die baltische, eine Gefahr für die Neutralen, auf die man Jagd machen müsse, um sie zu vernichten, und bemängelte die Langsamkeit der russischen Diplomatie; im übrigen aber betonte er, daß die Schwierigkeiten überwunden seien und der Krieg „ohne Unehre für uns“ vermieden werde. Die Ansichten der englischen Presse über die Rede Balfours und die Lösung der Streitfrage sind geteilt. Die Blätter der Opposition erklären sich mit der Lösung und der Vermeidung des Krieges sehr zufrieden. Der Standard schreibt, die furchtbaren Kundgebungen Englands erscheinen jetzt nach diesem Ausgang der Krisis etwas lächerlich.

London, 29. Okt. Trotz der verbesserten politischen Lage macht sich im ganzen Land und in allen Kriegshäfen eine gesteigerte Tätigkeit bemerkbar. Es wird eine große Anzahl von Linien Schiffen und Kreuzern der Reserve fertiggestellt. Die Admiralität scheint eine Flottenkunde im Kanal zu beabsichtigen. 110 Torpedoboote sind der Heimatflotte angeschlossen. Portsmouth und Plymouth werden in Verteidigungszustand gesetzt.

Berlin, 29. Okt. Die „Nordd. Allg. Itg.“ schreibt: Mit großer Befriedigung wird man in Deutschland die Kunde aufnehmen, daß es der Weisheit der Regierungen von England und Rußland gelungen ist, eine Verständigung über die Beilegung des Streitfalls wegen der Beschleppung der englischen Fischerflotte herbeizuführen und den Frieden Europas vor Erschütterungen zu bewahren. Wenn — von den beiden unmittelbar beteiligten Mächten abgesehen — ein Staat Anlaß hat, diesen Ausgang zu begrüßen, so ist es gewiß Deutschland, dessen Staatskunst seit einem Menschenalter auf die Erhaltung des Friedens gerichtet ist, die die notwendige Voraussetzung bildet für die Entfaltung und Befestigung der Wohlfahrt unseres Volkes.

Ein Teil der baltischen Flotte (die Linien-Schiffe Osljabin, Sfinoi, Belik und Nawarin, der große Kreuzer Admiral Nachimoff, 7 Torpedoboote und 4 Kohlen-Schiffe) ist am Samstag in Tanger (Marokko, an der Straße von Gibraltar) angekommen, während die in Vigo liegenden Schiffe vorläufig dort verbleiben.

Tanger, 29. Okt. 5 russische Kriegsschiffe sind mit einem Kohlendampfer hier eingetroffen. Beim Einlaufen wurde kein Salut mit den Strandbatterien ausgetauscht. Ueberwachungsschiffe umkreisen die Schiffe.

Der St. Petersburger Korrespondent des „Daily Telegraph“ erfährt aus „vertrauenswürdiger Quelle“, der Zar habe bereits seine Genehmigung zur Schaffung einer neuen Flotte erteilt gemäß einem von der russischen Admiralität ausgearbeiteten Plan, der einen Kostenaufwand von 810 Mill. Mark vorsieht.

Tokio, 29. Okt. Amtlich wird erklärt, daß Japan seit dem Ausbruch des Krieges nicht ein einziges Torpedoboot in England kaufte oder bestellte.

Württemberg.

Stuttgart, 29. Okt. Das bisherige Ergebnis der altdutschen Sammlung für unsere Südwestafrikaner beträgt abgesehen von Naturalien 1570 94 M. Die Sammlung muß am nächsten Mittwochabend geschlossen werden, um die rechtzeitige Absendung der Gaben zu ermöglichen.

Stuttgart, 29. Okt. Weihnachtspakete nach Afrika an Angehörige der Schutztruppe müssen spätestens bis 6. November bei der Firma M. Rhode u. Co. in Hamburg eingetroffen sein, sofern eine rechtzeitige Befestigung an die Empfänger ermöglicht werden soll.

Stuttgarter Ratzkeller. Von der Stadt Stuttgart zu Gast geladen waren am Samstagabend die Vertreter der hiesigen Presse. In den gaslichen Räumen des neuen Stuttgarter Ratskellers wurden sie von der Ratskellerkommission, an der Spitze Gemeinderat Hauser, empfangen und unter der Leitung des Erbauers des Rathauses, Professor Oberbauer Jaffoy, durch die geräumigen Lagerteller, die hallenartigen Wirtschaftsräume u. s. w. geleitet. An einer opulenten Tafel wurde sodann den Gästen eine reichliche Weinprobe vorgezogen, die sich auf nicht weniger als 13 der besten Weinsorten des Kellers erstreckte. Gemeinderat Hauser bot den Gästen ein herzliches Willkommen und gedachte der vielen mehr oder minder versteckten Schmähungen, die seinerzeit die Weinkellerkommission auf ihrer Studienreise entgegen genommen. Der „Weinreisekommission“ sei es jetzt eine große Genugtuung, angesichts der prächtigen Keller den Beweis für die Möglichkeit jener Studienreise erbracht zu haben. Stadtpfleger Barth zog energisch gegen die Abstinenzfanatiker zu Felde und überbrachte der Stadtverwaltung für die Erbauung des Ratskellers den Dank der weinbaureibenden Bevölkerung Württembergs. Namens der anwesenden Vertreter der Presse dankte in launiger Rede Herr Schmidt, Chefredakteur des „Beobachters“. In weinseliger Rede und Gegenrede verweilten die Geladenen noch bis nach Mitternacht in den gaslichen Räumen.

Mergentheim, 29. Okt. In 3 Versammlungen, welche gut besucht waren und ruhig verliefen, entwickelte Oberforst Rat Keller-Stuttgart sein Programm zur Landtagswahl. Nach dem Inhalt desselben dürfte er sich im Falle der Wahl dem liberalen Flügel der deutschen Partei anschließen. Wir heben von seinen Programmpunkten hervor: Beibehaltung aber Reform der I. Kammer, Schaffung der II. Kammer als reine Volkskammer, Vereinfachung der Bauvorschriften auf dem Lande, ein neues Weggesetz, Beibehaltung der geistlichen Ortschulaufsicht unter Zulassung der sachmännlichen Bezirkschulaufsicht, Bau einer Eisenbahn durch das Taubertal nach Ereglingen a. T. Keller erklärte infolge der Angriffe seitens des Bauernbundes sehr er sich veranlaßt, festzustellen, daß er

lange bevor der Bauernbund bestand, für die Pölle eingetreten sei.

Auszeichnung. Die „Bereinigten Goldschrankfabriken Aktiengesellschaft“ in Stuttgart, vormals J. Pförtner in Aalen und Goch u. Co. in Stuttgart, erhielten auf der Weltausstellung in St. Louis die höchste Auszeichnung, den „Grand-Preis“. Da gerade in Amerika die Goldschrankindustrie ganz hervorragend leistungsfähig und keine andere Goldschrankfabrik den „Grand-Preis“ erhielt, so gereicht diese Auszeichnung der deutschen Goldschrankindustrie zu hoher Ehre und beweist gleichzeitig die große Leistungsfähigkeit des genannten Etablissements.

Stuttgart. (Wochenbericht der Zentralvermittlungsgesellschaft für Obstverwertung vom 29. Oktober.) Nachfragen in Tafeläpfeln aus Erfurt; in Äpfeln aus Stuttgart.

Stuttgart. Engros-Markt bei der Markthalle am 29. Oktober. Äpfel 8-10 Pf., Birnen 6-15 Pf., Käfte 20 bis 24 Pf., Quitten 8-10 Pf., Trauben 52-50 Pf., pro Pfund.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 28. Okt. Die Oktobernummer der württembergischen Schwarzwaldvereinsblätter berichtet wieder von einer höchst erfreulichen Zunahme der Mitgliederzahl. Den größten Zuwachs verzeichnen der rührige Bezirksverein Loßburg-Rodt mit 12 und der Freudenstädter Bezirksverein mit 17 neuen Mitgliedern; ersterer Verein ist von anfangs 40 auf nunmehr 106 Mitglieder gestiegen. Es sind nicht lauter einheimische, sondern vielfach fremde Namen aus allen möglichen Städten des engeren und weiteren Vaterlandes unter den neuen Mitgliedern, ein Beweis, daß viele von den Gästen, die im Sommer die schöne Gegend gesehen haben, in dauernder Verbindung mit ihr bleiben wollen. Und ein recht geeignetes Verbindungsband ist eben unser Schwarzwaldverein. „Dürrenz-Mühlader“ wird uns von R. Knöller an der Spitze der 10. Nummer in Wort und Bild vorgeführt. Eigentlich ist's zwar kein Schwarzwaldort, aber die Enz drängt sich ja rauhend vorbei; so sind's denn viele Berührungspunkte, die der Ort mit unserem Schwarzwald gemeinjam hat. Die „natürlichen Verhältnisse des Bezirks Calw“ beschreibt mit großer Sachkenntnis R. Jälke; über „Steinkreuz“, wie sie sich da und dort, z. B. das Bärenkreuz bei Loßburg, finden, berichtet Dr. F. Hertlein-Grailsheim; G. A. Holz-Hilbronn bringt die Fortsetzung von „D' Hochzich vom Frey und sei'm Bärbele“; weitere „Bilder vom Ostweg“ liefert Pfarrer Böller-Loßburg, der eine gute Beobachtung und Schilderung von Land und Leuten mit geschickter Verwendung der poetischen Erzeugnisse unserer Schwarzwaldsdichter verbindet. Zum Streit zwischen Schwarzwald- und Albverein äußert sich Rektor Dr. Salzmann, der Vorstand des Württ. Schwarzwaldvereins, und zwar in recht verständlichem Sinn. In der Tat: tant de bruit pour une omelette! Mächtig beide befreundeten Vereine bald wieder einträchtig die Friedenspfiffe rauchen!

Calw, 29. Okt. Wie jetzt erst bekannt wird, ist die Kinderwärterin des neuerdings hier aufgezogenen Notars Rommel am Samstagabend von einem Landstreicher angefallen, des Geldbeutels beraubt und dann mißbraucht worden.

Pforzheim, 30. Okt. Hier wird eben von den Führern der sozialdemokratischen Arbeiter der Entwurf zu einem Ortsstatut zur Regelung der Arbeiterverhältnisse, Pension- und Hinterbliebenen-Versorgung als ungenügend sehr abfällig kritisiert. Besonders geschah das vom Abg. Eichhorn in solcher Weise, daß sich in den hiesigen Zeitungen 2 Eingekland in drastischen Wendungen mit ihm beschäftigten. Daraufhin hat nun Eichhorn die hiesigen Zeitungen wegen Beleidigung verklagt und heute in einer Versammlung erklärt, daß er künftig jede beleidigende Wendung in den hiesigen Zeitungen unmissverständlich gerichtlich verfolgen werde. (Wird nicht schlimmer werden!) — Gestern wurde hier der Fasser Emil

Will verhaftet, der in seiner Trunkenheit, das geladene Terzerol in der Hand, seine Frau mit Totschlag bedrohte. Will scheint durch die Trunkenheit unzurechnungsfähig geworden zu sein.

Dermisertes.

Ein Seitenstück zur Prinzessinnensteuer in Mecklenburg gibt es in Bayern. Dort existiert nach dem „Wärzb. Journal“ ein Wochenbettgeld für Königinnen. Die beiden letzten Könige, Ludwig II. und Otto, waren nicht verheiratet, der Landtag blieb also davon verschont, Kindbettgeld aus Staatsmitteln etwa in derselben Höhe zu bewilligen, wie die Mecklenburger Prinzessinnensteuer. Unter den drei ersten Bayern-Königen figurieren solche Posten in der Staatsrechnung. Durlach, 28. Oktbr. Gestern nachmittag ließ ein 8-jähriges Kind, welches mit einem 2-jährigen zum Fenster im 3. Stock der Gartenstraße herabfiel, dasselbe auf die Straße herabfallen: schwerverletzt wurde das Kind aufgehoben, es dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Bekanntlich ist Edison's erster Assistent kürzlich infolge der Wirkung von X-Strahlen gestorben. Wie nun aus New York geschrieben wird, leidet der Forscher selbst an der gleichen Krankheit. Einem Anrufer gegenüber äußerte er, daß er an eine Wiederherstellung nicht glaube; die Schmerzen seien oft geradezu unerträglich. Es haben sich in der Magenregion Knoten gebildet, die durch kein Heilmittel fortzubringen sind. Keinem der Ärzte, an die Edison sich gewandt hat, ist es gelungen, die Schmerzen auch nur im geringsten zu lindern.

Eine reiche Kinderschar und eine vornehme Patenschaft hat der Handelsmann Eschierbach in Hattingen. Nicht weniger als 11 Söhne zählt seine Nachkommenschaft. Beim 7. Sohne hatte der Kaiser, beim 8. Prinz Heinrich von Preußen, beim 9. der Prinzregent von Braunschweig und beim 10. Prinz Friedrich Leopold von Preußen die Patenschaft übernommen, bei dem am 22. August d. J. geborenen Nachkömmling hat nun der Kronprinz die Patenstelle übernommen und dem Jungen ein Geschenk von 30 M. zukommen lassen.

Daß einem Nimrod die Jagd gepfändet wird, ist ein Fall, der nicht alle Tage vorkommen dürfte. In Wetzlar bei Wetzlar hatte, nach den „Berl. N. N.“ im August ein Berliner Herr die Jagd für 1050 M. gepachtet. Er geriet aber in Zahlungsschwierigkeiten, so daß der Gerichtsvollzieher zuletzt bei ihm ein- und ausging und bald kein Pfandobjekt mehr hatte. Er legte zu guter Letzt Arrest auf die Wetzlarer Jagd und teilte dem Schulzenamt mit, daß der bisherige Pächter nicht mehr berechtigt sei, zu jagen, da die Jagd gepfändet worden sei.

Der Festungskrieg wird vom Militärwochenblatt in einer ausführlichen Abhandlung erörtert, die um so bemerkenswerter ist, als sie aus den neuesten ostasiatischen Erfahrungen Folgerungen für unsere deutschen Verhältnisse ableitet. Der Umstand, daß

die Japaner zu einem belagerungsmäßigen Vorgehen gegen Port Arthur sich bequem zu haben scheinen, bezeichnet das genannte Fachblatt als den größten Triumph, den Port Arthur als Festung feiern konnte. Trotzdem werde es sich nicht länger als bis zur Erschöpfung seiner Mittel und Kräfte zu halten vermögen, ja, es sei nicht ausgeschlossen, daß ein nach genügender Vorbereitung aus größerer Nähe unternommener Gewaltangriff den Widerstand noch vorher beende. Denn falls die Japaner einen Teil der Gürtelstellung nähmen, sei Port Arthur bei dem Mangel einer zweiten, inneren Verteidigungsstellung unfähig zu weiterem Widerstand. Aber Port Arthur habe seine Schuldigkeit getan und den Beweis von der Widerstandsfähigkeit der modernen Festung erbracht. Seit den Türkenkriegen sei keine Festung so heftig und mit solcher Gleichgültigkeit gegen Menschenverluste angegriffen und noch niemals mit solcher Hartnäckigkeit in endlosem Ansturm auf ihre Widerstandsfähigkeit erprobt worden. Wenn diese Festung von zweifelhafter Bollwertigkeit so lange widerstehen konnte, dürfen wir unsern besser ausgestatteten Festungen volles Vertrauen schenken. In den Erfolgen, welche die Russen mit ihren Minen erzielten, erblickt das Militär-Wochenblatt eine Mahnung, unsern Mineurdienst, der vielleicht Frankreich gegenüber einmal hohen Wert bekäme, nicht zu vernachlässigen.

(Einen Diebstahl in einer Gefangenzelle sollte man kaum für möglich halten. Und doch ist es so, wie eine Verhandlung vor dem Schöffengericht in Frankfurt a. M. am Samstag ergab. Aus dem dortigen Gefängnis wurde ein Inhaftierter namens Mägele in die Unterjuchungshaft hierher eingeleitet. Er war ein alter „Praktiker“, der die Schliche kennt, wie man die Gefängnisbeamten täuschen kann. In seinen Schuhspitzen trug er 30 M. in Gold und wußte sie auch tatsächlich ins Gefängnis einzuschmuggeln. Seinen zwei Zellengenossen machte er Mitteilung hiervon. Der eine, ein Kellner namens Reich, renommierte nun mit einem noch größeren Betrag, den er bei sich führte. Eines Tages wurde nun Mägele zur Vernehmung geführt; seine Stiefel ließ er zurück und nur mit ein Paar Pantoffeln trat er seine Reise an. Als er wiederkam, war sein lederner Koffersack geleert. Mägele gab nun dem dritten Zellengenossen den Auftrag, den Detektiv zu spielen. Dieser hatte ziemlich leichte Arbeit. Reich machte ihn nämlich zum Mitwisser seines Diebstahls und gab ihm 10 M. von der Beute. Er hatte eine wenig „vertrauenswürdig“ Person gewählt. Der dritte Gefangene, der in eine andere Zelle kam, spielte tatsächlich den „ehrlichen“ bei der Spitzbubengeschichte; er gab dem Oberwärter die 10 M. und erzählte den ganzen Sachverhalt. Reich erhielt wegen Diebstahls 6 Wochen Gefängnis.

Ein drolliges Geschichtchen wird der „Börs. Ztg.“ aus Westfalen mitgeteilt: In Dortmund wurden die Taxameterdrohnen vor einigen Tagen eingeführt. Als nun ein paar biedere Landleute in die

aufblühende Industriestadt kamen, um Einkäufe zu machen, bemerkten sie auch mit Staunen den neuen Wagen. Ihre Neugierde ließ sie näher treten und als der freundliche Kutscher einladend auf das Schild „Frei“ wies, stiegen die beiden ein. Die Fahrt ging durch die Stadt „nach Onkel Theodor“, der gewiß große Augen machen wird, wenn der Besuch im Wagen vorgefahren kommt. Man kam am Ziele an. Stolz und grazios stiegen die Westfalen aus, dankten dem Führer und wollten ins Haus treten, als sie des „Taxameters“ kräftige Stimme vernahmen, die Zahlung verlangte. Unsere Biederer waren vor Staunen haß und schienen die Sprache verloren zu haben. Menschen sammelten sich an. Der Kutscher stieg von seiner Höhe herab, griff den einen am Arm und schrie: „Wollt ihr bezahlen oder nicht?“ Da kam wieder Leben in die beiden Leute: „Ja, kostet das denn etwas? Auf dem Schild steht doch „Frei“, und so glaubten wir, freie Fahrt zu haben!“ Das Gelächter der Umstehenden belehrte sie eines Besseren. Mit saurer Miene mußten sie die Fahrt bezahlen. „Nun geh' mir aber mit der Grobstaub weg“, meinte der eine. Um eine Erfahrung reicher, traten sie bei Onkel Theodor ein.

Neurzechnhundertvierer. Die diesjährige Weinerte in der ganzen Welt ist, wie in einem erschöpfenden Berichte der „Times“ dargetan wird, nicht nur der Menge nach ausgezeichnet, sondern verspricht auch ein Jahrgang von außergewöhnlicher Güte zu werden, so daß der 1904er in den meisten Ländern den guten Jahrgängen des letzten Jahrzehnts des verflohenen Jahrhunderts ebenbürtig sein dürfte. Was die diesjährige Ernte anbetrifft, so heißt es in dem Bericht über Deutschland, daß im Rheingau an der Mosel, in Hessen und der Pfalz die Lese nicht allein sehr reich ausgefallen ist, sondern daß auch aller Wahrscheinlichkeit nach ein Weinchen zu erwarten sei, das denen von 1893 und der sechs bis sieben guten Jahrgänge des vorigen Jahrhunderts gleich ist. Gleich gute Nachrichten kommen aus Frankreich. In der Gironde schätzt man den Ertrag um 50 Prozent höher als den vorjährigen, und die Qualität steht im allgemeinen auf der gleichen Höhe. An Mosel ist der Ertrag zwar höher als im vorigen Jahre, aber nicht so reich als in den übrigen Teilen der Gironde. So werden Chateau Margaux und Lafite etwa 800 Ochof feldern, Chateau Leoville etwa 900 und Pontet-Caneet und Chateau Londenne je etwa 1200. Die weißen Bordeauxweine versprechen ausgezeichnet zu werden, ebenso die Burgunderweine, während die Champagne einen reichen und vorzüglichen Herbst aufzuweisen hat. Algier, wo erst seit 25 Jahren der Weinbau im großen betrieben wird, wird in der Lage sein, gegen 400 Millionen Liter auszuführen, von denen die meisten wohl nach Frankreich gehen werden. Portugal, Spanien und Madeira wissen ebenfalls über einen ausgezeichneten Herbst zu berichten, so daß Portwein, Madeira und Sherry von 1904 zu den besten zählen werden. Nicht ganz

Eine Schweizerreise.

Reisebilder von Vosko.

(Nachdruck verboten.)

Welches Glück, als wir in Göschenen angelangt waren und so ziemlich alles wieder deutsch reden hörten! An Göschenen sollte kein Sterblicher vorbeigehen, ohne die Gotthardstraße bis Andermatt begangen zu haben. Einige Minuten vom Bahnhof links hinauf beginnt das Tal der Gotthardstraße, die „wildem Lauf vom Berge stürzt“ eng zu werden, rechts und links von mindestens tausend Meter höheren, fast senkrecht abfallenden Granitfelsen eingeschlossen. Diese wilde Felsenschlucht von einer Stunde Länge führt den Namen: Schöllenen. In zahlreichen Kehren geht es die Gotthardstraße hinauf, Fußwege kürzen sehr ab. Bald kommt eine Schutzgalerie gegen Lawinen, welchen die Schöllenen sehr ausgesetzt sind. Etwas weiter oben folgt in wildromantischer, großartiger Felslandschaft die Teufelsbrücke, „die Brücke, welche stäubet“ läßt Schiller den Tell sprechen. Gleich nebenan stürzt die mächtige Reuß unter schrecklichem Brausen und Tosen 30 m tief mit solcher Wucht in die wilde Schlucht hinab, daß das Wasser zerstäubt und die Brücke stets mit Wasserstaub benebelt, manchmal so stark, daß man sich mit dem Schirme schützen muß. Unterhalb der Teufelsbrücke führt in Serpentin eine neue strategische Straße auf den Bözberg, dem Publikum verboten. Unmittelbar hinter der Teufelsbrücke befinden sich neue Befestigungen und bald gelangt man zu einem 64 Meter langen Felddurchbruch, dem Urner Loch. Ueberall sehen wir neue Befestigungen; die

Berge treten etwas zurück, das grüne Tal erweitert sich und heißt Ujerental. In einigen Minuten winkt Andermatt. Da aber weiter nichts wirklich Sehenswertes sich bietet, kehren wir um und durchkosten nochmal diese phänomenale, pittoreske, in ihrer Art wohl einzig großartige Wildheit und Schönheit dieser Hochgebirgswelt.

Als wir unten in Göschenen uns in die Bahnhofsverwaltung zu gutem Bier begaben, wartete unser eine angenehme Ueberraschung, indem wir die in Linthal auf französische Art verlassene Gesellschaft, die teilweise schwer lahm ging, antrafen und ein lautes: „Hallo!“ erregte den Gruß. Nachdem man sich gegenseitig die Erlebnisse der letzten zwei Tage kundgetan — sie hatten trotz Neuschnee den Klausenpaß „gemacht“ — führte uns der nächste Schnellzug wieder hinunter das Reußtal ins Hotel Bahnhofs in Altdorf, allwo wir in jeder Hinsicht gut und billig aufgehoben waren.

Am nächsten Morgen schon trennten sich unsere Wege. In Flüelen, wo das Schiff bestiegen wurde, hieß es wieder Abschied nehmen von lieben Freunden ein inniges Lebewohl! und frohes Wiedersehen auf schwäbischem, heimlichem Boden und kurze Zeit, nachdem der Befehl des strammen Kapitäns: „Voll-dampf!“ gelautet, verschwanden dieselben in der Ferne. Wenig Passagiere waren; feierliche Stille und große Ruhe herrschte ringsum; spiegelglatt lagen die Wasser des Vierwaldstätter Sees, eingebettet zwischen himmelhohen Felsgruppen und Bergmassiven. Nur das Stampfen der gewaltigen, hellblindevenden Maschine und das Schlagen der Schaufeln unseres Rad-dampfers störten den völligen Gottesfrieden und die stimmungsvolle Feiertagsstille dieses prächtigen

Morgens. Nachdem rechts die Tellskapelle hart am Gestade des Sees, sowie links das Müli, eine kleine, grüne Wiese unter Seelisberg ebenfalls am Seufer, wo nach der Sage die drei Urkantone Uri, Schwyz und Unterwalden zu Schutz und Trutz sich verschworen, hinter uns waren, kam die Station Brunnen in Sicht. Auf der ganzen Fahrt bis hierher kann man rechts in ca. 30—50 Meter Höhe über dem See die Azenstraße, sowie die Gotthardbahn, die neben, an und in den Felsgang gebaut ist, mit Ruhe betrachten und sich einigermaßen ein Bild machen von den immensen Schwierigkeiten, die hier zu überwinden dem menschlichen Geiste gelang. Dann biegt der Dampfer nach Westen um, passiert die „Teufel“, ein echtes, altertümliches Schweizerwirthshaus und bald zeigen sich die „Nasen“; es sind dies zwei tief in den See einschneidende, sich ziemlich nahelommende Vorgebirge; die eine gehört rechts zum Rigi, die andere ist der Ausläufer des Bürgenstocks. In Bignau erwarten den Dampfer eine Menge Passanten der verschiedensten Stände und Rationen; es ist der südliche Ausgangspunkt der Rigiabahn. Auch in Weggis herrscht reges Leben, hervorgehoben durch Touristen, die den Körper und Geist stärkenden Fußmarsch vom Rigi herunter der bequemeren Bahnfahrt vorzogen. Immer wieder verändert sich die Szenerie, immer neue Pracht und bizarre Bergesformen und -tuppen tun sich auf und während wir so ins Schönen und Genießen dieser ganz großartigen Gebirgswelt vertieft sind, ist des Sees Ende erreicht und wir legen im Hafen von Luzern an.

Luzern! Welche entzückende Bilder, welche Reihe von köstlichen Eindrücken ruft da in der Erinnerung

so gut ist die Ernte in Italien und Oesterreich-Ungarn ausgefallen, wo die Weinberge unter der Hitze zu leiden hatten.

(Eine rührende Hundegeschichte), die fast ein bißchen nach den Erzählungen eines alten Försters anmutet, berichtet der „Reichsbote“ aus dem Havellande. Ein Gutsbesitzer fuhr auf Besuch zu einem Freunde. Unterwegs bemerkte er, daß seine Jagdhündin „Juno“, die in wenigen Tagen werfen sollte, ihm gefolgt war. Er nahm alsbald das Tier auf den Wagen; abends, als die Heimkehr angetreten wurde, mußte man die Hündin zurücklassen. Am nächsten Morgen wurde das Tier mit drei erst wenige Stunden alten Jungen in der heimatischen Hundehütte vorgefunden; die Hündin war soeben erst mit dem dritten Jungen im Maul, eingetroffen. Sie hatte also den über zwei Meilen langen Weg in der Nacht fünfmal zurückgelegt und dabei jedesmal die Hadel durchschwommen. Der Gutsbesitzer schickte nun sofort einen Wagen, um die weitere übrigen noch sechs Köpfe starke Nachkommenschaft herbeizuholen.

Von den Pariser Moden. Aus Paris wird berichtet: Die Lösung der jüngsten Mode ist: Fort mit der Bluse! Diese losen herumhängenden Gewandstücke, die immer etwas Hageres und Aufgehobenes haben, müssen verbannt werden und straffere Konturen, organischere Taillen sollen die Formen und Linien des Körpers stärker hervorheben. Um diesen einen festen leitenden Punkt wagt nun der vielgestaltigen Erscheinungen Flucht. Der Mummenschanz der Vergangenheiten beginnt sich wieder zu regen und die Modedame schlägt viele gelehrte Bücher auf, die von alten Trachten berichten, blättern in Modejournalen und vergilbten Kupfern und sehen entzückt vor den Bildern der französischen Kolonialmaler. Doch aus all den verbliebenen Modenraden steigt steigend jene feine und zarte Linie hervor, die die Form des 20. Jahrhunderts bezeichnet. Mag auch der lange Mantel dem Kostüm der Directoire entlehnt sein, mögen die langen Jacketts an die Zeit Ludwigs des XV. gemahnen, und die Gesellschaftstollette von dem Stil Ludwigs XVI. beeinflusst sein, die eigentümliche Nuance der modernen Frau bricht doch in einer klaren Note, einer besonderen Garnierung durch. Eine große Rolle spielt wieder das Korsett, das für eine elegante Tracht heute unerlässlich ist. Doch so wenig die heutige Mode sich zu der gütlichen Freiheit dem Empire bekehren kann, so wenig führt sie auch jene vielschichtigen Marterinstrumente wieder ein, die den zarten Körper der Dame im 17. und 18. Jahrhundert umspannten. Eine jede Dame läßt sich heute ihr Korsett nach Maß machen und ein festes Schnüren ist nicht mehr notwendig; vor allem muß das sehr tief herabgehende Korsett die Hüften umschließen, damit der eng sich anliegende Rock den rechten Sitz erhält. Auch in den Hüften zeigt sich die archaisierende Tendenz der Mode. Hüte im Stile Charles IX. sind die neueste Errungenschaft. Diese malerischen, ledigen, verwegenen Hüte mit ihrem hohen kegelförmigen Kopf, ihren engen Rändern und dem klaren Federbusch an der Seite, die schief und herausfordernd einst auf martialischen Köpfen saßen, ruhen nun auf weilig

wach! Ungemein malerisch liegt du hingegossen an des einzig schönen, smaragdenschimmernden Sees Ende, durchströmt und belebt durch des Sees Abfluß, die starkfließende Reuß, über die mehrere prächtige Brücken, hübsche Blicke auf Stadt und See gestattend, dem großen Verkehr dienen. Wie stolz grüßen gleich in der Nähe des Hafens der mächtige Bahnhof mit seinen gutwirkenden Kuppeln und die prächtigen Hotels mit ihrem nur erdenklichen Comfort! Ohne weiteres fesselt die Hof- oder Stiftskirche mit ihren zwei schlanken Türmen, auf stolzer Anhöhe thronend, unser Auge. Mäßige Hügel, mit reizenden Villen aller nur erdenklichen Stilarten reich besät, umgrenzen dich; immer höher werden deine Angrenzer, bis unsern von dir die Uner Alpen und die bei Engelberg, Schneebedeckt und Gletscher weisend, das unjagbar malerische Panorama gegen Süden wirkungsvoll abschließen.

Da unserm Aufenthalt in Luzern nur kurze Zeit zugewiesen, führen wir mit der Elektrischen zum Güsch, einem Hügel, auf welchen eine nur 180 m lange, aber mit 53% Steigung, führt und von welchem man eine wunderbare Totalansicht und einen prachtvollen Ausblick auf Stadt, See und Alpen genießt. Nun geht es wieder auf den Bahnhof mit seinen Hallen und Kuppeln, welche riesige Dimensionen aufweisen. Da steht er schon, der Brünigbahnzug, lauter schmucke, hellbraunlackierte, wie es scheint nagelneue Waggons mit niederen Achsen und Schmalpuren. Dichtgedrängt stehen Touristen und Ausflügler, mit steigender Unruhe des Augenblicks

weichem Haar, mit Goldknöpfen oder Silberband auf der einen Seite in die Höhe genommen.

(Ein neues Heilmittel) Aufsehen erregende Mitteilungen über ein neues Heilmittel macht der Berliner Arzt, Geh. Sanitäts-Rat Dr. Konrad Küster in der eben erschienenen Nummer der „Berliner klinischen Wochenschrift“. Es handelt sich um die innere Anwendung eines neuen Jodpräparats, das im wesentlichen aus einer 2prozentigen Loretinlösung besteht und das, in verhältnismäßig kleinen Gaben genommen, bakterientödtend wirkt, ohne den Körper des Kranken sonst irgendwie zu schädigen. Das Mittel — nach seinem Darsteller, einem Apotheker Griese, Griesein genannt — ist von Küster und verschiedenen hervorragenden Ärzten bei einer großen Zahl bakterieller Erkrankungen mit anscheinend unzweifelhaftem Nutzen angewandt worden, vor allem bei Schwindel und Krebs. Wenn auch Küster in seiner Veröffentlichung vorsichtig nicht von einer Heilung durch Griesein spricht, so sind doch die von ihm erzielten Erfolge auch bei anscheinend verzweifelten Fällen derartig günstig, daß sie zu einer weiteren Anwendung des Mittels ermutigen. Nicht minder günstig sollen Krebsgeschwülste beeinflusst worden sein. Küster berichtet ferner von günstiger Beeinflussung einer großen Zahl ansteckender Krankheiten, wie Malaria, Scharlach, Lungentzündung und einer Anzahl von Hauterkrankungen. Das Streben ärztlicher Wissenschaft geht seit lange dahin, ein Mittel ansündig zu machen, das die Krankheitskeime im Körper tödtet, ohne daß es auf den Menschen giftig wirkt. Ob das durch das „Griesein“ erreicht worden ist, wird die Zukunft lehren.

Mehr Obst! Oft schon ist darauf hingewiesen, wie sehr der Genuß von Obst geeignet ist, die Neigung nach geistigen Getränken zu bekämpfen, und wie sehr es den Kampf gegen das übermäßige Trinken von Bier und Wein unterstützen würde, wenn das Angebot von gutem und billigem Obst erheblich vermehrt würde. Einen deutlichen Beweis für diese Ansicht gibt die Nr. 6 des diesjährigen vom Kaiser. Statist. Amt herausgegebenen „Reichsarbeitsblattes“. Dort wird unter der Rubrik: „Der Arbeitsmarkt im August 1904 nach Berichten der Industrie“ auf Seite 469 mitgeteilt, daß die zweite Hälfte des Monats August mit kühleren Nächten und tagsüber oft trübem Wetter dem Bierverbrauch weniger günstig gewesen sei, und es wird fortgesetzt: „auch das große Angebot in Obst wirkte hemmend auf den Konsum ein“. Es bestätigt das nicht nur diese Ansicht, sondern läßt auch ein deutlicher Fingerzug, daß durch Beförderung des Obstbaues und durch Einrichtungen behufs Ermöglichung eines massenhaften Verkaufs von Obst zu billigen Preisen der Kampf gegen den Mißbrauch geistiger Getränke wesentlich unterstützt wird.

[Beim Barbier.] Kunde: „Hören Sie mal, Herr Friseur, Ihr Lehrling will wohl Mimiker werden?“ — Friseur: „Warum nicht gar?“ — Kunde: „Ich meine nur, weil er fortwährend Gesicht schneidet.“ (Au!)

wartend, da die Schrankenleiste fällt und hinein drängen und stürmen sie, als wenn es die Seligkeit gälte; alles das, um einen Sitz rechts belegen zu können, da nur rechts die prächtige Aussicht ist. Dem hübschen Ansehen der Waggons entspricht ihr Inneres; leicht hellgelb lackiert, alles spiegelblank, auch sonst trefflich eingerichtet, die reinsten Schmuckfärbungen; man kommt sich groß vor und dünkt sich in einem Hof- oder sonstigen Luxuszug.

Endlich setzt sich der Riesenzug, wohl an vierzig Waggons, in Bewegung, um bald links an eine Bucht des Vierwaldstätter Sees heranzukommen, während rechts der mächtige Gebirgsstock des Pilatus erscheint, sein Gipfel wie nicht selten in Wolken gehüllt, an welchem wir gerade einen Zug, bestehend aus Lokomotive und einem Wagen hinaufklettern sehen. Des weiteren zeigt sich der Sarner See und die Landschaft mit ihren lichtgrünen Weiden und Matten und mittelgroßen Hügeln und Bergen erinnert unwillkürlich an Appenzel. Auf Station Giswil wird der Zug auseinander gekoppelt, da die Zahnstrecke beginnt und nun fahren mehrere Züge nur aus zwei bis drei Waggons bestehend in Zwischenräumen von einem Kilometer hintereinander drein, ein ganz eigentümlicher Anblick. Es ist gestattet, auf die Tritte und Plattformen der Waggons sich zu stellen. Dies benützten wir beim letzten Wagen und war es ein prächtiger Anblick, allmählich vom Tale heranzustiegen, dem Brünig immer näherkommend und das ruhige, freundlich anmutende Tal hinter sich lassend. In Lungern, der letzten Station

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 10. Okt. General v. Trotha meldet aus Windhuk vom 30. d. M.: Nach Aussagen von Gefangenen haben die Hereros alles Vieh verloren. Die Kapitäne sind nach Britisch-Westafrika geflohen. Das Volk, halb verhungert und verdurstet, beginnt scheinbar aus dem Sandfelde nach Westen zurückzuströmen. Bei Eware und Nowarumende haben mehrere Trupps, teilweise mit Gewehren, den Pfad in westlicher Richtung gekreuzt. Auf den Posten in Matiekuri wurde am 26. Oktober geschossen. Mählenfels ist angewiesen worden, durch Streifkolonnen die Gegend zu säubern.

Berlin, 30. Okt. General v. Trotha meldet unterm 29. aus Windhuk: Am 20. Okt. vertrieb eine Patrouille von Krüger eine Abteilung Witbooi von Karib. Der Feind verlor 2 Tote, Pferde und Vieh. Der Station Gibeon wurden 100 Pferde geraubt. Die Patrouille Stetten trieb in der Gegend von Romfas tausend Stück Kleinvieh zusammen. Ein Witbooi wurde erschossen. Die Station Kleinenz ist unbeschädigt und von 10 Ansiedlern und Soldaten besetzt. Am 23. Okt. wurde der Wagen der Patrouille Stetten 4 Stunden von Romfas überfallen. Ein Reiter und zwei Eingeborene sind diesseits gefallen. Am 26. stieß eine Patrouille auf dem Wege von Kub nach Pforte bei Padriem auf den Feind, der auf 80 Gewehre geschätzt wurde. Die 2. Ersatzkompanie ging am 27. mittags gegen Padriem vor. Major Vengerle steht mit einer Kompanie und einer Batterie noch in Reitmanshop. Eine Kompanie befindet sich in Warmbad.

Petersburg, 30. Okt. Die Reise des Kaisers zur Besichtigung der mobilisierten Truppen ist für Ende dieser Woche in Aussicht genommen. Dem Vernehmen nach wird der Kaiser anfangs November a. St. Tschugujew im Gouvernement Charkow passieren, wo die für die 2. Mandschurenarmee bestimmte 10. Kavalleriedivision steht.

Petersburg, 30. Okt. Der Kaiser empfing heute in einer längeren Audienz den englischen Botschafter Charles Goring. — General Kaulbars, der Chef des Militärbezirks Odesa, soll, wie verlautet, zum Chef der ersten Mandschurenarmee ernannt werden.

Tanger, 30. Okt. Zwei russische Geschwaderdivisionen, zu denen 21 Schiffe gehören, darunter 10 Panzerschiffe oder Kreuzer und 7 Torpedoboote, sind gegenwärtig unter dem Kommando der Admirale Polkorski und Eulwist hier vereinigt. Nur wenige Offiziere sind an Land gegangen. Sie beobachten die äußerste Zurückhaltung.

Reklameteil.

Wießner's Thee

in 10000 Familien getrunken. C. Bärenstein Nachf.,
Neuenbürg und Carl Bechtel, Strassburg.

vor Brünig, herrscht reger Verkehr, da der Ort von Kurgästen gut besucht ist. Nun geht durch ein kleines Tunnel, durch tiefe Felsenschnitte steil bergauf nach Station Brünig, Bahnhofswirtschaft. Unsere das Prachtthotel Brünigkalm; prächtige Ausblicke bieten sich auf die Engelhörner, die Faulhornleite, hinunter ins Weiringer Tal. In starkem Fall senkt sich nun die Bahn, indem sie ihren Weg an steiler Felswand, mitunter unter überhängenden Felsen, durch Felsenschnitte, über tiefe, schmale Tobel, welche kleine Bäche in ihrem Abfließen in Jahrtausenden gebildet, hinunter gen Weiringer, im schönen Aaretal, prächtige Aussicht bietend. Eine zuvorkommende, freundliche Dame aus Luzern, die sich auf drei Wochen nach Bengen in die Luftkur begab, hatte sichliches Vergnügen, und alles Sehenswürdiges zu zeigen und auf alles Interessante aufmerksam zu machen.

Hier möchten wir einfließen, daß wohl mindestens die Hälfte aller Passagiere Schweizer waren, die sich die schönen Tage nicht hinausgehen lassen wollten, um einige der großartigen Schönheiten ihrer Heimat, besonders des Berner Oberlands, des weitaus schönsten Teils der Schweiz, zu bestaunen oder aber auf einige Wochen bei sehr mäßigen Preisen in Kur zu gehen; denn Eingeborene genießen immer Ausnahmestufe. Der Schweizer hat überhaupt ein ungemein stark ausgeprägtes Nationalgefühl, eine ruhende Liebe zu seiner schönen Heimat, seinem Vaterlande, woraus aber auch der Drang und das Sehnen resultiert, sein Heimatland, das drei Sprachgebieten angehört, näher kennen zu lernen. (Fortf. folgt.)

Weiden-Verkauf am Stod.

Am Montag den 7. Nov. d. J., vorm. von 10 Uhr an versteigert die unterzeichnete Stelle den Weidenverkauf der ehemaligen Pflanzschule auf Gemarkung Brödingen, sowie denjenigen der Bahnstrecke Brödingen—Birkensfeld an Ort und Stelle im öffentlichen Aufstreich.

Zusammenkunft am Bahnübergang der Durlacher Straße bei Pforzheim.

Pforzheim, den 28. Oktober 1904.

K. Württ. Eisenbahn-Bauinspektion.

Gewerbeverein Neuenbürg.

In der Versammlung am 29. ds. Mts. wurde beschlossen, im kommenden Winter für Meister und Gesellen Kurse in der gewerblichen Buchführung abzuhalten, vorausgesetzt, daß sich eine genügende Anzahl Teilnehmer hierzu anmeldet.

Kenntnisse in der Buchführung sind für jeden Gewerbetreibenden äußerst notwendig, es wird deshalb eine allgemeine Teilnahme erwartet.

Das Kursgeld ist äußerst gering, der größte Teil der Kosten wird von der Kgl. Zentralstelle für Gewerbe und Handel und von der Handwerkskammer gedeckt.

Anmeldungen nimmt entgegen

der Vorstand: Friedrich Gollmer.

Ankunfts- J. Müller,
Stuttgart, Vogelstangstraße 16.

Ehe

man nicht die Anknüpfung befragt hat, gebe man keine Heirat, Verlobung oder Geschäftsverbindung ein. Es werden den Antragenden durch gewissenhafte Anknüpfungen über Personen und Firmen betreffend Vermögen, Ruf, Charakter, Vorkleben, Kreditfähigkeit usw. viele Enttäuschungen erspart. Aufenthaltsermittlung von Personen und böswilligen Schuldnern. Eintreibung von Schuldsorderungen. Ermittlung in Erbschafts- und Prozeßsachen. Rat und Auskunft in allen Familien-, Privat-, Rechts-, Geld-, Kauf- und Verkaufsangelegenheiten. Hypotheken- und Immobilienverkehr. Beobachtung und Ueberwachung von Personen usw. Vertreter an allen Orten. Strengste Verschwiegenheit. Größtes, ältestes und leistungsfähigstes Bureau in Süddeutschland.

Bitte anknüpfen u. aufbewahren!

Geschäftsbücher

der Firma Eberhard Feher, Stuttgart, Vertreter der Geschäftsbücherfabrik J. C. König u. Eberhardt, Hannover, halte ich in den gebräuchlichsten Formaten und Unionen zu Originalpreisen am Lager. Extrananfertigungen werden prompt und billigst erledigt.

C. MEEH, Neuenbürg.

Tonger's Taschen-Musik-Album Band 36.

31 Sopran-Arien

mit Original-Klavierbegleitung von Auber, Bach, Bellini, Donizetti, Händel, Haydn, Kreutzer, Lortzing, Mendelssohn, Meyerbeer, Mozart, Weber u. a.

Nr. 1—31 in einem Bande, schön und stark kartoniert Mk. 1. Durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen, auch direkt von Köln (franko) gegen vorherige Einsendung des Betrages.

Vollständiges Inhaltsverzeichnis im Original-Taschen-Album-Format kostenfrei.

Verlag von P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Irische Musgrave- Oefen.	Füll- Regulier- Oefen.	Koch- Oefen.	Saal- Oefen.
--------------------------------	------------------------------	-----------------	-----------------

H. Kulsheimer Nachf.

Pforzheim, Metzgerstrasse 9.

Schichtholz-Verkauf.

Aus den Schifferwald-Distrikten Schramberg-Halde und Ebene, Hornwald, Südberg und Herrenbronn werden am Samstag den 5. November d. J., vormittags 10 Uhr beginnend in der „Krone“ in Forbach folgende Schicht-
hölzer öffentlich versteigert:

Scheitholz: Ster: 583 buch. 977 tannenes, 452 fichtenes; Prügelholz Ster: 48 buchenes, 565 tannenes, 176 fichtenes, Kahlholz: 446 Ster ange-
richtes buchenes und 1937 Ster gemischtes am Stod.

Nähere Auskunft durch den Unterzeichneten; Losverzeichnisse durch Forstwart Emil Haas hier. Forbach, den 22. Okt. 1904.
Ems, Oberförster.

Neuenbürg.

Morgen Dienstag

Nebelsuppe

wozu freundlichst einladet
Tobias Nüd
Gasthaus zum „Abler“.

Neuenbürg.

Eine freundliche

Wohnung

von 3 Zimmern, Küche und Zubehör ist bis 1. Januar oder später zu vermieten.

Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Conweiler.

**Beleidigungs-
Zurücknahme.**

Die Emilie Rapp, Fabrikarbeiters Ehefrau hier, hat vor dem Schlichteramt die der Ehefrau des Schmiedmeisters Wilh. Wacker am 30. Sept. d. J. zugeführten Beleidigungen mit Neue zurückgenommen, was dem Willen gemäß hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Größere Posten

Manufaktur

(alte Zeitungen)

werden billigst abgegeben in der Exped. ds. Bl.

Frauen-Krankheiten

jeglicher Art ohne operative Eingriffe finden Sie die wunderbaren Heilerfolge in der Broschüre „Wißt Du gesund werden?“, welche jeder Leidende frei zugesandt erhält von

Dir. Jüngling
Straßburg i. E., Kappelstr. 16.

Langenbrand, den 30. Oktober 1904.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir hiemit die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder



Karl Friedrich Sieb

heute vormittag 11 Uhr nach langem Leiden im Alter von 20 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Die Eltern:

Fr. Sieb, Metzger und Frau.

Beerdigung: Dienstag, 1. Nov., nachmittags 2 Uhr

Neuenbürg.

Als frisch eingetroffen empfehle:

Neue Viktoria-Erbsen

ganz und gespalten,

Hellerlinsen,

Rothbohnen.

C. Büxenstein Nachf.

Inhaber:

Carl Pfister.

Unterwegs:

feinste Bismark- und Ia. Salzheringe.

Der Obige.

Eugen Braunwart, Neuenbürg,

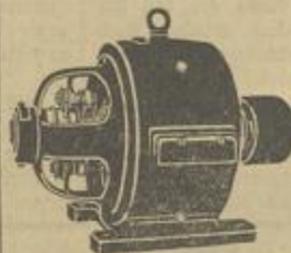
Elektrotechniker,

Vertreter der Firma Wilh. Reiser, Stuttgart, konzessioniert von der Stadtgemeinde Neuenbürg

empfiehlt sich zur Ausführung

**elektrischer Licht- und
Motoren-Anlagen.**

Infolge solider, praktischer und theoretischer Ausbildung bin ich in der Lage, allen Anforderungen in Bezug auf korrekte Arbeitsausführung zu genügen.



Mäßige Preise bei Verarbeitung besten und vorschrittmäßigen Materials.

Musterlager in Beleuchtungskörpern, Heizapparaten und Reserveteilen, Glühlampen, Motorlohlenbürsten zc.

Ständige Unterstützung durch tüchtige Ingenieure.

Garantie für jede Arbeit!

Schultinte,

bester Qualität, das Liter zu 45 J.

Kanzleitinte

in verschiedenen Fabrikaten und Füllungen,

Copiertinte

in verschiedenen Füllungen,

Tinten-Pulver

zur Bereitung von 1 Liter tief-schwarzer Kanzleitinte, 1 Päckchen 40 J empfiehlt

C. Meeh.

Ein sehr gut erhaltenes

Tafelklavier

besonders für eine Wirtschaft passend, ist preiswert zu verkaufen.

Pforzheim.

öfl. Karl-Fr.-Str. 30 III. Stod.

Neuenbürg.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern, Küche und Zubehör hat sofort oder später zu vermieten.

Wo? sagt die Exp. ds. Bl.

Für die Abgebrannten in Binsdorf

sind weiter eingegangen:

L. Sch. 1 M., St. Gaistal

2 M. Besten Dank!

Red. des Gutzälers.